

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 307 (2024)

Artikel: Und jedes Jahr ein neues Projekt

Autor: Bolzli, Marina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und jedes Jahr ein neues Projekt

Text: **Marina Bolzli**

Vor zwei Jahren eine Kräuterspirale, letztes Jahr ein Zaun aus Totholz: Hauptache, ein neues Projekt im Garten. Solche Vorhaben bereichern das Gartenjahr ungemein.

Wer seinen Garten liebt, der weiss: Der Winter ist immer viel zu lang. Während mindestens dreier Monate – von November bis Februar – geht nichts. Damit die Zeit nicht allzu lang wird, denken sich Gärtnerinnen und Gärtner in jenen Monaten gerne neue Projekte aus.

Bei uns war es vor zwei Jahren die Kräuter-spirale, die unser vormaliges, etwas wildes Kräuterbeet ersetzen sollte. Wir bauten sie Ende Februar, es war noch zu kühl, um andere Gartenarbeiten zu verrichten. Wir verwendeten die Pflastersteine, die beim Verlegen unserer Terrasse übriggeblieben waren.

Nun ist ja die Planung von solchen Projekten zentral. Darum schauten wir im Internet Filme und studierten Bücher, die erklärten, wie eine Kräuterspirale angelegt wird. Das sah einerseits kinderleicht aus – andererseits wusste ich schon da, ach, so perfekt wird das bei uns nie werden. Und ich sollte Recht behalten.

Nebst dem schmucken Aussehen besticht eine Kräuterspirale damit, dass je höher sich die Spirale in der Mitte schraubt, desto wärmelie-

bendere Pflanzen beherbergt werden können. Die obersten brauchen nur viel Sonne, jedoch nicht mehr viele Nährstoffe und Wasser in der Erde. In der Kräuterspirale setzt das Wasser sich ab, oben hingegen sollte der Boden eher sandig sein.

Gebaut werden kann eine Kräuterspirale aus Steinen oder aus Holz, gar aus kaputten Gartenplatten, die auf diese Weise nicht entsorgt werden müssen, sondern einen neuen Zweck erhalten. Es handelt sich somit um ein perfektes Projekt für das sogenannte Upcycling, bei dem man nicht mehr gebrauchte Gegenstände einer neuen Bestimmung zuführt.

Euphorisch schnell – aber nicht ganz perfekt

Nachdem wir in Rekordzeit eine Fläche ausgehoben hatten, platzierten wir noch am selben Samstagnachmittag die Steine darauf. Das ging besser und schneller, als wir gedacht hatten. Eine Schneckenform, die den Kindern an der höchsten Stelle bis zur Brust reichte, war ent-



Die Äste im Totholzzaun sind Mitbringsel von winterlichen Spaziergängen im Wald.



Alle vier Jahre wird das Frühbeet neu gefüllt.

standen. Pausenlos krochen sie in die Spirale hinein und wieder heraus. Wir hätten sie gut noch etwas so lassen können.

Aber nein, die ausgehobene Erde schaufelten wir noch am selben Nachmittag wieder hinein. Darauf besorgten wir beim Gärtner in unserem Dorf zwei Heckschaufeln humose Erde für den Untergrund.

Doch so gut wir normalerweise planen, so euphorisch schnell ging es diesmal: Es sah dermassen schön und perfekt aus, dass wir glatt vergasssen, die Steine ein paar Tage ruhen zu lassen, damit sie sich absenken konnten und wir danach die Höhe wieder hätten ausgleichen können. Zu verlockend erschien uns die Vorstellung, bald eine Kräuterspirale in unserem Garten zu wissen.

Und so füllten wir die Spirale auf mit der Erde – und zuletzt noch mit zwei Säcken Sand. Jetzt hätten wir sie auch in einem Buch präsentieren können. Leider dauerte dieser Zustand

nicht sehr lange an: Ein halbes Jahr und einige Gewitter und Stürme später hatte sich der untere Rand der Spirale bedrohlich abgesenkt. Passiert ist nichts, sie steht immer noch, würde aber, hätten wir am Anfang etwas mehr Geduld gehabt, bedeutend aufrechter stehen.

Vielleicht geht es ja sowieso mehr um den Inhalt, die Kräuter. Für welche entscheidet man sich? Da wir am unteren Rand der Spirale einen grossen alten Blechzuber eingruben, den wir mit Steinen füllten, wollte ich dort Brunnenkresse, die im Wasser wächst, ansiedeln. Daneben Schnittlauch und Schnittknoblauch sowie eine Winterheckenzwiebel, damit es auch im Winter frisches Zwiebelgrün gibt. Weiter oben dann Estragon, Bohnenkraut, Wermut, Thymian. Und ganz oben Salbei, Rosmarin und Lavendel.

Jeden Winter gehen etwa ein oder zwei der Kräuterbüsche ein, dafür gedeihen andere prächtig. Als die Brunnenkresse nach dem ers-

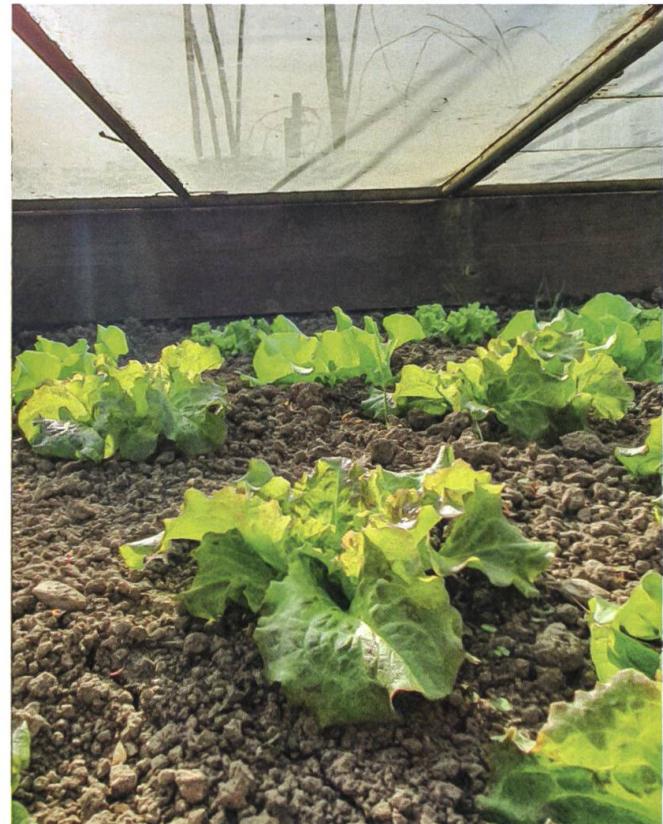
ten Winter nicht wieder gedeihen wollte, nahm ich bei einem Sonntagsspaziergang spontan ein bisschen aus dem nahen Bach im Wald mit und legte sie in den Zuber. Der scheint es bei uns jetzt sehr gut zu gefallen, sie hat sich über den ganzen Blechzuber ausgebreitet.

Dürre Äste aus dem Wald

Der Zaun aus Totholz hingegen ist jetzt, da er einmal gebaut ist, sehr leicht zu pflegen. Dazu hatten wir zwei Reihen Zaunpfähle im Abstand einer Faustbreite eingeschlagen, so dass dazwischen gerade ein dicker Ast Platz hat. Die Abstände der Pfähle in den Reihen betragen knapp zwei Meter. Letzten Winter nahmen wir jedes Mal, wenn wir im Wald spazieren gingen, ein paar dürre herumliegende Äste mit, bis der Zaun im Frühling bis oben an die Zaunpfähle reichte. So ist im Garten eine natürliche, hübsch anzusehende Begrenzung entstanden – und zwischen den Ästen und Zweigen finden Insekten und Käfer Nahrung und Unterschlupf.

Minitreibhaus mit Pferdeäpfeln

Dieses Jahr war erneut ein handfestes Projekt angesagt. Etwa alle vier Jahre schaufeln wir unser Frühbeet ganz aus. Dann holen wir Pferdemist bei einem benachbarten Bauer und Laub aus dem Wald. Die Mischung geben wir armdick unten ins Beet und schaufeln die Erde wieder darüber. Durch die Pferdeäpfel wird das Beet einerseits gedüngt. Andererseits wärmt es sich auch auf. Deshalb ist es wichtig, diese Arbeit



In der aufgefrischten Couche gedeiht schon bald erster Salat.

früh im Jahr auszuführen. Übers Beet legen wir unsere Gärtnerifenster. So entsteht ein Minitreibhaus, in dem schon früh im Jahr Salate, Radiesli und allerlei Aussaaten wachsen können.

Es gibt zwei Gründe, warum wir das nur alle vier Jahre machen: Zum einen ist es eine sehr körperliche und kräftezehrende Arbeit, zum anderen baut sich der Pferdemist nur langsam ab. Im ersten Jahr gibt er natürlich am meisten Wärme ab, aber die Nährstoffe reichen auch noch für die paar Jahre danach – und überdüngen wollen wir unseren Garten ja nicht.

Jedes Mal, wenn ich zum Fenster hinausschau und mein Blick zuerst die Kräuterspirale und dann den Zaun streift, muss ich ein bisschen lächeln. Solange es immer wieder ein neues Projekt gibt, wird mir der Garten noch viel Freude machen.



Marina Bolzli stammt aus dem Emmental. Sie hat in Bern Politologie und Russisch studiert und ist Mitgründerin und Co-Redaktionsleiterin des Berner Online-Mediums «Hauptstadt». Mit ihrer Familie wohnt sie in einem Weiler bei Rapperswil (BE) und bewirtschaftet einen grossen Garten.